

16. September 2022

„Betet, freie Schweizer ...“

Der Eidgenössische Dank-, Buss- und Betttag



Bildlegende: Gerade in der Schweiz, deren Bundeshaus von einem Kreuz bekrönt wird, ist der Dank-, Buss- und Betttag auch heute noch sinnvoll. (Foto: Katharina Wieland Müller/pixelio.de)

Am kommenden Sonntag ist der «Betttag». Dieser ist kein kirchlicher, sondern ein religiös-politischer Feiertag. Hat er in einer säkularen Gesellschaft noch Platz? Lässt sich das Beten staatlich verordnen?

Josef Anton Willa vom Liturgischen Institut der Schweiz schreibt zu diesem Tag: «Seit 180 Jahren wird der Eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag gesamtschweizerisch jeweils am 3. Sonntag im September begangen. Mit der Gründung des Bundesstaates 1848 gewann er staatspolitische Bedeutung als Zeichen und Instrument staatlicher und konfessioneller Einigung. Zu diesem Zweck veröffentlichten die Kantonsregierungen jeweils eine Botschaft an

das Volk, das so genannte Betttagsmandat. Die Landeskirchen und Bistümer nahmen diese Tradition auf. Seit den 1970er Jahren wird Kritik am Betttag als Staatsfeiertag laut: Es sei nicht Aufgabe eines säkularen Staates, einer pluralistischen Gesellschaft einen christlichen Feiertag zu verordnen. Die Verteidiger halten dagegen, der Tag solle die christlichen Grundwerte des Landes und der Politik in Erinnerung rufen. Für Land und Volk danken, Busse tun, beten – wie geht das?

Verzichten

Busse tun und Verzicht üben gehörte von Anfang an zum Betttag. Wie an hohen kirchlichen Feiertagen sind Sport-, Tanz-, Kultur- und Unterhaltungsanlässe in einigen Kantonen heute noch verboten. Religiöse und weltliche Organisationen rufen zu Fastenaktionen und zur Solidarität mit Benachteiligten auf. Der innerkatholischen Solidarität dient das Betttagsopfer. Bis vor einem Jahrzehnt stand der autofreie Betttag politisch in der Diskussion. Der Busstag ruft kritisch ins Bewusstsein: Unser Land lebt auf grossem Fuss, sein Wohlstand geht auf Kosten anderer Länder und Erdbewohner. Selbstbescheidung und Verzicht am Betttag machen deutlich, dass es auch anders geht. Worauf wir verzichten können, davon sind wir nicht abhängig.

Danken

In der Schweiz heisst der Betttag auch Danktag. Bereits im 17. Jahrhundert sind Dankmotive am Betttag bezeugt, z.B. für die Verschonung im Dreissigjährigen Krieg. Den Finger auf den wunden Punkt beim Danken legt das Beispiel Jesu vom Pharisäer, der betet: „Gott, ich danke dir, dass ich nicht bin wie die anderen Menschen“. Dankbarkeit bringt einzelnen Menschen, Gemeinschaften und Ländern „Segen und Heil“, vorausgesetzt sie erwächst nicht aus dem Vergleich mit anderen oder richtet sich nicht gegen andere. 1832 waren alle damaligen Bürger des Landes aufgerufen, den Betttag zu begehen. Reformierte und Katholiken feiern ihn seither im Geist der Ökumene (im ursprünglichen Wortsinn), sprich: in Dankbarkeit gegenüber dem Land als einem gemeinsam erbauten und bewohnten Haus. In den 1960er Jahren finden erstmals ökumenische Gottesdienste und Anlässe statt.

Auf welchem Fundament das Haus steht und was die Menschen in diesem Haus miteinander verbindet, das muss heute allerdings mit allen seinen Bewohnerinnen und Bewohnern diskutiert werden, unabhängig von Religion oder Weltanschauung. Inzwischen finden am Bettag darum auch interkulturelle Begegnungen und interreligiöse Feiern statt.

Beten

Busse und Dank führen zum Gebet: Die Erfahrung, in Unrecht verstrickt und gleichzeitig unverdient beschenkt zu sein, lässt Ausschau halten nach demjenigen, der alles Bruchstückhafte ganz macht. Seit mindestens 1517 ist ein eigenes „Grosses Gebet der Eidgenossen“ bezeugt. Die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in der Schweiz (AGCK) greift diese Tradition auf: Das stets gleichbleibende Bettagsgebet soll in allen Gottesdiensten der christlichen Kirchen gesprochen werden und – zusammen mit dem Vaterunser – ein Zeichen der Einheit von Christinnen und Christen bilden.

An der Gestaltung des Bettags zeigt sich, ob und wie Beten und Handeln, Gottesdienst und Menschendienst zueinander finden. Was die Menschen in unserem Land umtreibt, das soll im gemeinsamen Feiern zur Sprache kommen, ohne dabei das Gebet zu instrumentalisieren. Andererseits ist nach der Wirkung des Bettags zu fragen: Vermag die gemeinsame Feier das friedliche Zusammenleben und das verantwortete Handeln in unserem Land über den Tag hinaus zu fördern?

Innehalten

Im Laufe der Geschichte hat sich der Bettag in Bedeutung und Inhalt stets verändert und dem gesellschaftlichen Wandel anzupassen gewusst, nicht zuletzt durch die Bettagsmandate, (die in manchen Kantonen von der Regierung und auch von der Schwizer Bischofskonferenz veröffentlicht wurden), die immer den Bezug zur Gegenwart herstellten. Eines aber ist konstant geblieben: Der Bettag erschöpft sich nicht in frommem Brauchtum. Er beansprucht Öffentlichkeitscharakter, hat eine politische Dimension. Angesichts des Diskurses um die Rolle von Kirchen und Religionen in der säkularen Gesellschaft, erweist er sich als bleibend aktuell. Es macht auch heute noch Sinn, wenn das Land seinen Bewohnerinnen und Bewohnern einmal im Jahr einen Halt anbietet, damit sie sich über religiöse und kulturelle Grenzen hinweg auf gemeinsame Werte und Orientierungspunkte besinnen und verständigen. Letztlich aber sind es religiös, sozial oder ökologisch motivierte Initiativen vor Ort, die den Bettag am Leben erhalten».

KID/Paul Martone

News aus Kirche und Welt

Musikalische Besinnung am Bettag

Am Sonntag, 18. September 2022 findet um 17.00 Uhr in der Pfarrkirche von Visperterminen eine musikalische Besinnung statt. Sie steht unter dem Thema „Dem Bettag eine Chance geben“. Es musiziert Jennifer Kohler-Stoffel auf einem Walliser Hackbrett. Dazwischen trägt Diakon Georg Studer-Bregy Gedanken zur Geschichte, zur Aktualität und zum Potenzial des Bettags vor. Eintritt frei – Kollekte. Die Pfarrei Visperterminen lädt dazu alle herzlich ein.

Spirituelle Auszeit im Alltag

Die Pfarrei Visp-Eyholz-Baltschieder lädt zu einer spirituellen Auszeit im Alltag in den Pfarreisaal Visp ein. Eine solche lädt zu einem geistlichen Weg mitten im Alltag ein: bewusstes Üben der Stille und der achtsamen Wahrnehmung, des Hörens auf sich selbst, der Begegnung mit Gott in seinem Wort. Die Treffen unter der Leitung von Marin Blatter und Emmy Brantschen von der Fachstelle Eheundfamilie finden an folgenden Tagen jeweils von 19:30– ca. 21:00 Uhr statt: 17. und 24. November 2022, 1., 8. und 15. Dezember 2022. Ein Infoabend findet am Donnerstag, 10. Nov.2022 statt. Anmeldung und nähere Infos beim Pfarreisekretariat Visp. Tel. 0279451777.

KID/pm